

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 2 (1893)
Heft: 43

Anhang: Beilage zu No. 43 der "Hotel-Revue"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEILAGE zu N^o 43 der „HOTEL-REVUE“.

Auszug aus dem Geschäftsbericht
des

Vorstandes des Schweizer Hoteliervereins

umfassend die Zeit
vom 1. Oktober 1892 bis 30. September 1893.

Ausser den Angelegenheiten, welche auf dem Cirkularwege ihre Erledigung fanden, hat der Vorstand in 9 Sitzungen im Ganzen 158 Geschäfte behandelt. Die wesentlichsten derselben sind in den einzelnen Abschnitten des nachstehenden Berichtes besprochen.

Einheitliches Zeugnisformular. Einem Beschlusse der letztjährigen Generalversammlung entsprechend, wurde ein einheitliches Formular für die Zeugnisse der Angestellten entworfen; dasselbe wurde in 15,000 Exemplaren gedruckt und, in Heften von 50, 100 und 200 Exemplaren gebunden, an die Mitglieder abgegeben. Im Mai dieses Jahres war der über den fest bestellten Bedarf angefertigte Vorrat vergriffen, so dass den seither noch erfolgten weiteren Bestellungen keine Folge mehr gegeben werden konnte. Wir haben zur Befriedigung derselben eine weitere Auflage in Aussicht genommen.

Versicherung von Hab und Gut der Hotel-Angestellten. In der letztjährigen Generalversammlung wurde der Vorstand beauftragt, bezüglich Versicherung von Hab und Gut der Hotelangestellten, sowie von Reiseeffekten und Schmuckgegenständen der Hotelgäste gegen Feuerschaden Verhandlungen mit Versicherungsgesellschaften anzuknüpfen und die erzielten Bedingungen den Mitgliedern zur gutfindenden Berücksichtigung mitzuteilen.

Dementsprechend sind wir mit der Basler Versicherungsgesellschaft in Verbindung getreten und haben erreicht, dass dieselbe die Versicherung der Fahrhabe der Angestellten unter Anrechnung eines Rabattes auf die üblichen Prämien übernimmt.

AndieVersicherung der Reise-Effekten und Schmuckgegenstände der Hotelgäste knüpfte die Gesellschaft verschiedene Bedingungen, welche von den Hoteliers als lästig empfunden werden mussten, weshalb wir davon Abstand nahmen, auf einer weiteren Behandlung dieser Angelegenheit von Vereinswegen zu bestehen, umso mehr, als Art. 486 und 487 des schweiz. Obligationenrechts schon schützende Bestimmungen für den Hotelier enthalten.

Reklame-Angelegenheit. Die in der letzten Generalversammlung niedergesetzte Kommission zur Prüfung des vom offiziellen Centralbureau ausgearbeiteten Programm-Entwurfes zur Bekämpfung der unreellen Reklameobjekte und zur Förderung und bessern Nutzbarmachung der realen Reklame-Offerten hat sich ihrer Aufgabe in ausföhrlichster und gewissenhafter Weise entledigt. Die Resultate dieser Bemühungen sind aus dem angeschlossenen Bericht des offiziellen Centralbureau zu ersehen.

Ruhezeit der Angestellten. Bekanntlich haben die Vereine der Hotelangestellten bei Gelegenheit der letztjährigen Generalversammlung ein Gesuch um einheitliche Normierung der Ruhezeiten eingereicht.

Für die Prüfung dieser Angelegenheit wurde eine siebengliedrige Kommission bestellt, welche zuerst durch Aufstellung und Beantwortung eines Fragen-schemas sich Klarheit über die obwaltenden Verhältnisse verschaffte, dann in gemeinschaftlicher Sitzung zu Schlüssen gelangte, welche in der nächsten Generalversammlung als Anträge zur Behandlung kommen werden.

Schweiz. Landesausstellung in Genf. Mit Cirkularschreiben des schweiz. Industrie- und Landwirtschafts-departements in Bern vom 14. Dezember 1892 wurde der Vorstand zur Teilnahme an einer Besprechung über das Projekt einer schweizerischen Landesausstellung in Genf im Jahre 1896 eingeladen.

Der Vorstand delegierte hiezu die Herren Vice-präsidenten *Bon* und *Henry Spalinger* von Genf.

Unsere Delegierten mussten sich darauf beschränken, ihre persönlichen Meinungen über das Projekt auszusprechen, da ihnen die Stimmung der Tit. Mitglieder dem Projekte gegenüber zu wenig bekannt war.

Das provisorische Komite, welches nach dieser ersten Besprechung zur Ausführung der patriotischen Aufgabe in Genf bestellt wurde, erlies sodann im April ein Kreisschreiben an die Kantonsregierungen und Korporationen, in welchem die Gründe für Abhaltung einer solchen Ausstellung dargelegt und die Einladung erlassen wurde, Persönlichkeiten für Bestellung einer National-Ausstellungskommission zu delegieren. Wir haben hiefür die Herren Kollegen *Ami Chesser* in Territet, *Henry Spalinger* und *A. R. Armleder* in Genf bezeichnet.

Seither sind in der Angelegenheit keine weiteren Schritte erfolgt. Es wird nun Sache der bevorstehenden Generalversammlung sein, die Stellung zu fixieren, welche unser Verein der projektirten Ausstellung gegenüber einnehmen soll.

Schweiz. Handels- und Industrieverein. In Ausführung eines Beschlusses der letztjährigen General-

versammlung wurde unterm 25. November v. J. ein Gesuch um Aufnahme unseres Vereins als Mitglied des Schweiz. Handels- und Industrievereins bei dessen Vorort Zürich eingereicht. Mit Zuschrift vom 29. Dezember v. J. wurde uns die Entsprechung des gestellten Gesuches angezeigt.

Unserem Verein ist dadurch die Möglichkeit geboten, bei der Behandlung volkswirtschaftlicher, handelspolitischer, gewerblicher und industrieller Tagesfragen, bei der Ausarbeitung von einschlägigen Entwürfen zu Gesetzen, Verordnungen etc. seine Stimme in einer Weise zur Geltung zu bringen, wie dies bis dahin nicht möglich war.

Folgende Geschäfte gelangten auf Veranlassung des Schweiz. Handels- und Industrievereins zur Behandlung:

1. Ein Gesuch desselben um Erstattung eines jährlichen Berichtes über Stand und Lage der Hotelindustrie behufs Aufnahme in seinen Geschäftsbericht über Handel und Industrie der Schweiz.

Da für das Jahr 1892 eine zuverlässige Grundlage zu einem solchen Berichte fehlte, haben wir davon Abstand nehmen müssen, schon über das bezeichnete Jahr zu berichten; dagegen sind wir genötigt, für das Jahr 1893 und die folgenden Jahre von den Tit. Mitgliedern Angaben zu erbitten, welche uns in den Stand setzen sollen, einen geschäftsmässigen Ueberblick über Stand und Gang der Hotelindustrie der einzelnen Jahre zu verfassen. Die Einladungen zur Beantwortung von bezüglichen Fragebogen sind erstmals bereits an die Inhaber von Saisonschäften abgegeben und werden an diejenigen der Jahresgeschäfte Ende des Jahres abgegeben. Wir können die Berücksichtigung unserer Wünsche den Tit. Mitgliedern nicht genug ans Herz legen, indem eine richtige Beurtheilung der Hotelindustrie nur an Hand des so gesammelten Materials möglich wird.

2. Am 5. April c. wurden uns die Grundzüge zu dem Entwurfe eines eidg. Lebensmittelpolizeigesetzes zur Aeusserung mitgeteilt.

In einem vom 26. Mai datirten Antwortschreiben haben wir, der Stellung der Hoteliers im Lebensmittelverkehr entsprechend, unsere diesbezügl. Wünsche kundgegeben.

Zollkrieg mit Frankreich. Nachdem die langwierigen Verhandlungen über Abschluss eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich infolge der Melinischen Schutzollpolitik zu keinem halbwegs günstigen Ziele gelangten und der alte Vertrag mit dem Jahre 1892 sein Ende erreichte, sah sich der schweizerische Bundesrat veranlasst, durch Beschluss vom 27. Dez. 1892, vom 1. Januar d. J. ab, einen auf Nahrungs- und Genussmittel vielfach sehr erhöhten Generalzolltarif gegenüber Frankreich in Kraft zu erklären. Die dem Fremdenverkehr dienende Gasthofindustrie wurde hierdurch ebenso wie viele andere Industrien hart betroffen, indem verschiedene Konsumartikel, wie gewisse Sorten Wein, Konserven, Geflügel etc. zu einem grossen Teile nur aus Frankreich bezogen werden können.

Von der in allen Volksschichten des Landes zu Tage tretenden Erregung und Verbitterung gegenüber dem offiziellen Frankreich, in dessen politischer Staatsform man bisher die beste Gewähr für eine Berücksichtigung der Lebensinteressen der kleinen schweizerischen Republik zu sehen gewohnt war, schlossen sich die Hoteliers nicht aus. Der Vorschläge und Projekte, wie der Vergewaltigung am zweckmässigsten begegnet werden könne, waren in der ersten Zeit glücklicherweise zu viele, als dass dieselben alle zur Durchführung hätten gelangen können. Mit der fortschreitenden Zeit folgte eine kühlere Auffassung der Verhältnisse und mit dem bestmöglichen Anpassen an dieselben blieben die Mittel und Wege nicht unversucht, einerseits für den entgangenen Absatz nach Frankreich anderweitige Absatzgebiete zu gewinnen und andererseits statt der französischen Bezugsquellen die eigene Produktion zu fördern und andere ausfindig zu machen. Dass der Hotelier für die Deckung seiner Bedürfnisse in vielfacher Beziehung weniger gut gestellt ist als andere Konsumenten, bleibt eine Thatsache, mit der er noch weiterhin zu rechnen haben wird.

Generalversammlung des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer. Mit besonderer Befriedigung erwähnen wir noch eines Anlasses, der uns am 3. und 4. Juni d. J. in Zürich mit den Herren Kollegen vom Internat. Verein der Gasthofbesitzer zusammenführte, wo dieselben ihre 22. Generalversammlung abhielten.

Von dem geschäftlichen Teile der Versammlung boten die Fragen über Abschaffung der Trinkgelder und über die Bewilligung von Ruhezeiten für das Hotelpersonal deshalb ein besonderes Interesse für uns, weil diese in unserer bevorstehenden Generalversammlung ebenfalls Gegenstand von Beratungen sein werden.

Ebenso gerne als wir wünschen, dass die Bemühungen der Schweizer Kollegen bei den internatio-

nen Gästen ein freundliches Andenken gestiftet haben, ebenso gerne hoffen wir, dass die beiden Vereine in ihren ideellen Bestrebungen immer fester in Freundschaft verknüpft werden.

Fachliche Fortbildungsschule. Auf Grund ausge-dehnter Vorstudien wurde in der letzten Generalversammlung die Gründung einer „fachlichen Fortbildungsschule des Schweizer Hoteliervereins“ mit Sitz am Genfersee beschlossen und für den Betrieb derselben gleichzeitig eine aus 5 Mitgliedern bestehende Aufsichtskommission ernannt.

Dabei bestand die Meinung, dass die Schule nur während 6 Monaten des Wintersemesters dauern und erstmals im Herbst des Jahres 1893 eröffnet werden sollte.

Die Aufnahme der Schüler soll jeweilen anfangs September erfolgen; am Schlusse des Schuljahres wird eine Prüfung abgehalten, wobei die Schüler ein Abgangszeugnis über Fleiss, Betragen und Leistungen erhalten.

Die in öffentlichen Blättern erlassene Einladung zum Eintritt in die Schule hatte bis Ende September die definitive Anmeldung von 26 Schülern zur Folge, die Annahme weiterer Anmeldungen erschien jedoch für die erstmalige Eröffnung nicht ratsam, weshalb mit weiteren Aufnahmen zurückgehalten wurde.

Liebesgaben für Hotelange-telte von Grindelwald. Die Liebesgaben, welche für die durch den Brand des Dorfes Grindelwald geschädigten Hotelangestellten im Gesamtbetrage von 630 Fr. eingiengen, sind nach einer vom Hilfskomite daselbst aufgestellten Liste zu gleichen Teilen verteilt worden.

Gleichzeitig mit dem Versandt der statistischen Zusammenstellungen, welche sich aus den Angaben des Hoteladressbuches ergaben, erliessen wir an alle Hoteliers der Schweiz eine Einladung zum Beitritt in den Verein. Das Resultat dieser Einladung war verhältnismässig ein geringes; ein Zeichen, dass die Bestrebungen und die Zwecke unseres Vereins entweder zu wenig gewürdigt werden, oder dass man glaubt, durch den Beitritt zu lokalen Fach- und Verkehrsvereinen der Wahrung von Interessen ein Genüge geleistet zu haben. Als Uebelstand darf es bei dieser Gelegenheit gewissermassen beklagt werden, dass die Lokalvereine wenig oder gar keine Verbindung weder unter sich, noch mit unsern Vereinen haben, trotzdem neben den lokalen Interessen doch überall die gleichen allgemeinen Interessen zu wahren sind, deren Vertretung in der Aufgabe unseres Vereins zu suchen ist. Mit den stets wachsenden Aufgaben müssen aber auch die Kräfte des Vereins vermehrt werden, wenn die Lösung der Pflichten zum gedeihlichen Blühen des Ganzen dienen soll.

Im Laufe des Jahres sind dem Verein 37 neue Mitglieder beigetreten.

Das Rechnungsjahr schliesst mit einem Aktivsaldo von 16,884 Fr. 74 Cts. gegenüber 13,409 Fr. 52 Cts. im Vorjahre.

Auszug aus dem

Jahresbericht des Offiziellen Centralbureau.

A. Stellenvermittlung. Im Stellenvermittlungswesen hat das Centralbureau einen nicht unerheblichen Fortschritt zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahre hat sich nämlich der Verkehr in allen Beziehungen wesentlich vermehrt, denn sowohl in Bezug auf die Frequenz seitens des Personals, wie auch bezüglich der Nachfrage nach demselben und der damit verbundenen Besetzung von Stellen, weist die Statistik annähernd verdoppelte Zahlen auf gegenüber dem Vorjahre.

Dieser erfreuliche Fortschritt, der zwar noch um circa 30 % hinter den bei Gründung des Bureau budgetierten Erwartungen zurücksteht, lässt sich hauptsächlich auf zwei mitwirkende Umstände zurückführen. Im Dezember vorigen Jahres fand in Olten eine Konferenz zwischen den vier in der Schweiz bestehenden und Plazierungsbureaux unterhaltenden Fachvereinen: Hotelierverein, Wirtverein, Genferverein und Union Helvetia (letztere beiden Angestelltenvereine) statt, behufs Rücksprache über gemeinsame Stellungnahme gegenüber Privatplazierungsbureaux, resp. Förderung der Vereinsbureaux durch kollektive Reklame.

Als Resultat dieser Konferenz erschien dann von anfangs Januar 1893 an wöchentlich dreimal eine Kollektivannonce dieser Vereine im „Bund“, welche Reklame entschieden nicht wenig dazu beigetragen hat, sowohl die Zahl der Auftraggeber, als namentlich auch diejenige der Bewerber zu vermehren. Ein ferneres Hilfsmittel zur Mehrung der Erfolge des Bureau darf darin erblickt werden, dass diejenige Person, welche speziell das Plazierungswesen besorgt, mit dem Hotelfache mehr oder weniger vertraut ist, was früher nicht der Fall war. Es liegt daher im Interesse des Bureau, das Hilfspersonal jeweilen unter den Hotelangestellten selbst zu suchen.

Entgegen dem Reglement des Centralbureau, welches sagt, dass in der Schweiz nur an Mitglieder des Hotelvereins Personal vermittelt werden dürfe, wurden auch im verflochtenen Vereinsjahre alle Aufträge, ohne Unterschied, ob sie von Mitgliedern kamen oder nicht, thunlichst in Betracht gezogen, aus Rücksicht für das disponible Personal.

Die Zahl der Eingeschriebenen hätte mit Leichtigkeit noch erhöht werden können, jedoch hat das Centralbureau sich zum Prinzip gemacht, Anmeldungen, bei welchen wegen zu vorgerückter Saison oder Ueberhäufung von Bewerbungen spezieller Branchen die Unmöglichkeit eines eventuellen Erfolges für die betreffende Zeit vorausgesehen ist, nicht mehr anzunehmen, beziehungsweise deren Annahme zu verschieben, um den Betreffenden die Entrichtung der Gebühr zu ersparen. Einige Anmeldungen mussten auch wegen ungünstig lautenden Informationen annulliert werden.

B. „Hotel-Revue“. In Bezug auf das Organ selbst ist als erwähnenswert hervorzuheben, dass dasselbe seit Neujahr eine wesentliche Formatvergrößerung erfahren hat, welche einestheils wegen stetem Ueberfluss an Stoff, andertheils um nicht hinter der Grösse anderer Schweizer Fachblätter zurückzustehen, wünschenswert erschien. Trotz dieser Vergrößerung und der damit verbundenen Mehrkosten schliesst die Rechnung der „Hotel-Revue“ für den Verein nicht ungünstig, besonders dann nicht, wenn man in Betracht zieht, dass seit der Gründung eines eigenen Organs der Vereinskasse jährlich rund 2000 Fr. erspart bleiben, welche früher für den „Gastwirth“ und die Insertionen in denselben verausgabt werden mussten.

Die Rechnung des Vereinsorgans schliesst mit einem Ueberschuss von 445 Fr. 39 Cts.

Was den textlichen Teil des Blattes anbetrifft, so darf mit Befriedigung hervorgehoben werden, dass sich das Interesse für dasselbe unter den Mitgliedern in letzter Zeit etwas gehoben hat. Wenn dieses Interesse sich auch weniger in direkt zu verwendendem Stoff, als vielmehr in Lieferung von zu bearbeitendem Material kundgegeben, so erklärt sich die Redaktion doch befriedigt, wenigstens in einer Hinsicht etwelche Unterstützung gefunden zu haben.

Einer ihrer Hauptaufgaben, nämlich im Kampfe gegen den Reklameschwindel, hat die „Hotel-Revue“ auch im verflochtenen Jahre möglichst nachzukommen gesucht und wie es scheint nicht ohne einigen Erfolg, denn von verschiedenen kompetenten Seiten wurde versichert, dass die Campaigne gegen die unreelle Reklame wenigstens den einen sichtbaren Erfolg gehabt habe, dass man letztes Frühjahr bedeutend weniger von zudringlichen und zweifelhaften Unternehmen vertretenden Annoncenreisenden belästigt worden sei. Rechnet man nun noch hinzu, dass nach den öffentlichen Enthüllungen über den Reklameschwindel Mancher vorsichtiger geworden sein mag bei Abgabe seiner Annoncen, so bedingt dieser Erfolg ein Weiterschreiten auf der betretenen Bahn, denn immer und immer wieder tauchen neue solcher Unternehmen auf, die schon im Keime unschädlich gemacht werden müssen, weil unter die Schmarotzerpflanzen gehörend.

Die berüchtigte Londoner Koffer-Affaire, die auch in dieses Gebiet einschlägt, hat einen schon früher gehegten Gedanken wieder auftauchen lassen. Die Redaktion erhielt nämlich von dem Kofferschwindel Kenntnis, gerade als Nr. 38 der „Hotel-Revue“ in die Hände der Mitglieder gelangte, sie musste sich also volle acht Tage gedulden, um die Mitglieder davon in Kenntnis setzen zu können. Um nun das Interesse der Mitglieder besser wahren und sie mit grösserer Sicherheit vor Ausbeutungen warnen zu können, soll künftighin alles Nötige in Bereitschaft gehalten werden, um gegebenen Falls durch „Vertrauliche Extrabulletins“ sämtliche Mitglieder spätestens innert 24 Stunden nach Erhalt der ersten Nachricht von zweifel- oder schwindelhaften Vorkommnissen in Kenntnis setzen zu können. Dabei wird jedoch erwartet, dass das Centralbureau gegebenen Falls, von woher immer es auch sei, so schnell wie möglich benachrichtigt werde unter Beifügung bezüglicher Belege.

C. Adressbuch. Im letzten Jahresberichte musste man sich in Bezug auf das Adressbuch lediglich auf die Entstehungsgeschichte desselben beschränken, ohne irgendwelchen Aufschluss über Einnahmen, Ausgaben, Absatz etc. geben zu können, da um die Zeit des Jahresabschlusses das Buch erst zur Ausgabe gelangte.

Jetzt, nach Verfluss eines Jahres, kann die Adressbuchelegenheit, soweit es die erste Ausgabe betrifft, als erledigt betrachtet werden.

Dieses zeitgemässe Unternehmen schliesst leider mit einem Defizit von 1026 Fr. 86 Cts., es würde deshalb kaum ratsam erscheinen, eine Neuausgabe des Buches zu schnell zu wiederholen, denn die gesammelten Erfahrungen während des Verschleisses des Buches haben die Ueberzeugung gereift, dass, wenn dieses Jahr wiederum eine Ausgabe erfolgt wäre, ein noch höheres Defizit als das vorjährige unvermeidlich gewesen sein würde.

Der Absatz des Buches hat ausserhalb des Vereins nicht einmal die Hälfte der Gesamtauflage erreicht. Wenn man nun noch weiss, dass dieser Absatz hauptsächlich bei den mit Hotels in Verbindung stehenden Geschäftshäusern stattgefunden und für

diese das Buch auch im zweiten Jahre noch ebenso gut seinen Dienst leistet wie im ersten, weil sie sich mehr nur an die Namen der Hotels halten und der Wechsel des Besitzers oder sonstige Aenderungen das Buch für sie nicht entwertet, so wird man zugeben müssen, dass der Absatz für ein jährlich erscheinendes Adressbuch nicht oder nur in schwachem Maasse vorhanden ist.

Das Centralbureau hat seit der Herausgabe der ersten Auflage alle vorgekommenen Aenderungen in Bezug auf Besitzwechsel oder sonstige Vorkommnisse, wie Neubauten, Vergrößerungen etc., mit möglichster Genauigkeit vorgemerkt und haben sich dabei nicht mehr wie circa 50 Eintragungen oder Aenderungen ergeben, gleich 2,7 % der im Buche enthaltenen 1836 Hotels. Es liegt auch hierin eine Bestätigung, dass eine jährliche Herausgabe des Adressbuches nicht von unumgänglicher Notwendigkeit ist, weder für den Hotelier noch für die Interessen der Hotelindustrie. Dagegen dürfte mit einer alle zwei Jahre wiederkehrenden Herausgabe wohl ein Versuch gemacht werden, ohne mit einem allzugrossen Defizit rechnen zu müssen, namentlich dann nicht, wenn die Vereinsmitglieder, anstatt das Buch gratis zu erhalten, wenigstens zur Bezahlung des Kostenpreises per Exemplar angehalten werden könnten.

Im Uebrigen darf noch hervorgehoben werden, dass die erste Ausgabe des Adressbuches bei der einheimischen wie ausländischen Presse eine sehr günstige Kritik gefunden und bei dieser Gelegenheit der Verein in seinen Bestrebungen lobend erwähnt wurde.

D. Reklame. Auf diesem Gebiete, nämlich im Kampfe gegen zweifel- und schwindelhafte Reklame-Unternehmen, ist das Centralbureau, abgesehen von der einschlägigen Campaigne im Organ, insofern thätig gewesen, als es nach den vom Vorstande erhaltenen vorläufigen Weisungen, sich mit allen ihm bekannten Verlegern von Saison- und Reiseblättern, Kursbüchern, Fremdenführern und sonstigen Reklame-Unternehmern in Verbindung setzte, indem es denselben ein in drei Sprachen verfasstes Circular mit 35 Fragen zur Beantwortung übersandte. Allerdings blieben davon eine Anzahl unbeantwortet, viele jedoch gaben den gewünschten Aufschluss. Im Laufe des Winters wird dieses Feld von Neuem bearbeitet werden und wird das Centralbureau diesen Winter in die Lage versetzt sein, über eine ansehnliche Zahl Reklame-Objekte, auf Verlangen derjenigen, die über Einzelheiten dieses oder jenes derselben im Unklaren sind, wenigstens so viel Aufschluss geben zu können, dass den Betreffenden die Wahl wesentlich erleichtert wird.

Im Interesse der Entwicklung dieser „Auskunftsstelle für Reklame“ liegt es, dass das Centralbureau seitens der Vereinsmitglieder möglichst auf dem Laufenden gehalten werde, sei es durch Meldung aller vorkommenden Unregelmässigkeiten seitens der Verleger oder deren Reisenden, sei es durch Anzeige neu entstehender Reklame-Objekte oder sei es durch Ueberweisung von Circularen, Prospekten etc. Auf diese Weise wird das Centralbureau bei diesbezüglicher systematischer Organisation und Klassifikation dahin gelangen, im Reklamewesen die Spreu vom Weizen trennen und durch vertrauliche Winke den Mitgliedern manchen sauer verdienten und bisher vielleicht unnütz für Reklame hinausgeworfenen Franken ersparen zu können.

Die Kunst, wohlfeil zu reisen.

Man fragt sich oft, wie es den englischen Handwerkern, Bureauisten u. s. w., denn diese bilden ja in den letzten Jahren das Gros unserer englischen Touristen, möglich sei, einige Wochen auf Reisen ins Ausland (die Schweiz, Italien, Deutschland, Frankreich, Skandinavien) zuzubringen. Worin liegt die doch jedenfalls benötigte Sparsamkeit, und wodurch wird sie möglich? Auch hier ist die Antwort nicht schwer. Ein englisches Blatt (die „Review of Reviews“) gibt uns dieselbe:

Vor ungefähr sechs Jahren pflegte ein Kreis von nähern Bekannten sich regelmässig einmal in der Woche in der Toynbee-Halle — im Centrum von Whitechapel — zu versammeln, um miteinander die Werke Mazzinis zu lesen und darüber ihre Ansichten auszutauschen.

Eines Tages erklärte ein feuriger Bewunderer des italienischen Patrioten seine Absicht, nach Genua zu reisen und dort dem Grab desselben auf dem Campo Santo einen Besuch abzustatten. Die Perspektive eines Ausfluges nach Genua war für das Komite von Toynbee-Hall verlockend, aber nicht eines seiner Mitglieder befand sich in der glücklichen Lage, sich dieses Vergnügens gestatten zu dürfen. Indess, die Engländer sind praktische Leute. Das Komite liess in den ärmeren Quartieren Londons massenhaft Circulare verbreiten, in welchen die mit dem Plane Einverständenen zur Bildung einer Schar von Reise lustigen eingeladen wurden. Der Erfolg war, dass zu Ostern 1888 sich mehr als 80 Personen beiderlei Geschlechts als Mitglieder unterschrieben hatten und dass wirklich eine Reise über Holland, Deutschland und die Schweiz nach Florenz zu stande kam. Der glückliche Verlauf derselben brachte das Komite auf die Idee, einen Toynbee-Hall-Club zu bilden. Dieser

zählt heute bereits über 200 Mitglieder und sein Zweck lautet nicht nur auf Vergnügungspartien, sondern auf grössere Reisen, wo mit möglichst wenigen Ausgaben möglichst viel Belehrung gewonnen würde.

Während des Winters einigen sich die Mitglieder des Clubs über Richtung und Ziel der zu unternehmenden Reise, sowie über die Etappen jedes einzelnen Tages, und gewinnen Professoren und Gelehrte behufs Abhaltung von Vorlesungen über die Geschichte, Geographie, das soziale Leben, die Sitten u. s. w. des Landes, das besucht werden soll. So hat z. B. an einem der letzten Winter Professor Vallazi, der frühere italienische Unterrichtsminister, Vorlesungen über Italien gehalten.

Der Klub ist im Besitze einer hauptsächlich aus Reiseliteratur bestehenden Bibliothek, sowie einer Sammlung von Ansichten der Länder, welche der Klub schon besucht hat.

Ausser den Reisekosten bezahlt jedes Mitglied des Clubs zwei Schilling Taxe.

Im vergangenen Jahr waren die verschiedenen bürgerlichen Klassen und Stände durch folgende Mitgliederzahl vertreten: Postangestellte 18, Handelsbessene 17, Kammerfrauen 18 (darunter 13 mit ihren Männern), Lehrer 59, Lehrerinnen 54, Professionisten, vom Buchbinder bis zum Journalisten, 30.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in der Schweiz, Reise inbegriffen, so hoch zu stehen kam, als drei Wochen Aufenthalt in Italien während des Frühjahres oder im Herbst (ohne die Reise). Man hat ferner ausgerechnet, dass eine Woche in Paris, Reisekosten eingerechnet, 100 Schillinge auf den Kopf ausmachte (125 Fr.); das gleiche kostete eine Woche in Belgien. Auf den einzelnen Tag berechnet, gab jedes Mitglied in Italien 7-7½ Fr., in der Schweiz 5-5½ Fr. aus (die Trinkgelder nicht inbegriffen).

Wenn der Reiseplan festgestellt ist (und zwar für jeden Tag!), setzt sich der Klub mit den einzelnen Eisenbahn- und Dampfschiffverwaltungen, ebenso mit den Gastwirten in Verbindung, welche alle dem Klub grosse Preisermässigungen gewähren. Dann bilden die Mitglieder der Expedition Gruppen von 7-8 Personen und in jeder Gruppe befindet sich, womöglich, ein solcher, welcher die Sprache des Landes, das man besuchen will, spricht oder wenigstens versteht; in jeder ist die Zahl der Männer und die der Frauen gleich oder annähernd gleich. Jede wird mit einem Buchstaben des Alphabets bezeichnet und steht unter der Aufsicht eines Gruppenführers, welcher für ihre Sicherheit verantwortlich ist, über das Gepäck zu wachen hat, die Mitteilungen des Komite-Vorstandes entgegennimmt, den Mitgliedern ihre Sitze im Wagen und im Schiffe anweist und die Kassa der ausserordentlichen Ausgaben führt. Ein anderes Mitglied der Gruppe besorgt den Einkauf der Postkarten und Marken und beschäftigt sich speziell mit der Korrespondenz seiner Gruppe. Ein drittes Mitglied hat die kleine fahrende Apotheke unter seiner Aufsicht. Jedes Mitglied darf ein Koffer mittlerer Grösse und ein kleines Pack mit Shawl, sowie einen Tucksack für Vorrat mit sich nehmen, alles mit einander darf aber nicht schwerer sein, als dass der Einzelne es selber tragen kann. Bevor man in eine Stadt kommt, wird aus Sparsamkeitsgründen ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder aufgenommen, welche ein eigenes Zimmer für sich beanspruchen, und ein zweites von solchen, die es mit anderen teilen wollen.

Das Beispiel des Toynbee-Hall-Klub hat Nachfolger gefunden: In Liverpool besteht bereits eine andere Gesellschaft, welche den Namen „Caravane“ führt und aus 160 Mitgliedern (der Mehrzahl nach Damen!) besteht.

Am Osterfeste dieses Jahres ist die „Caravane“, 80 an der Zahl, nach Paris gekommen und dort vom 14. bis zum 29. April geblieben. Die Kosten beliefen sich für Jeden auf 160 Fr. Eine kolossale Ausdehnung hat die Sache in Manchester genommen, wo zwei solcher Clubs existieren, der eine mit einer Mitgliederzahl von nahezu 6000 Personen. Diese Gesellschaft hat im Jahre 1889 die Pariser Ausstellung besucht und Reisen nach der Schweiz, Madeira, Marokko, in die Ardennen und nach Norwegen gemacht: für das Ende dieses Jahres wird eine Reise nach Chicago an die Weltausstellung organisiert, welche Reise den Einzelnen auf 600 Fr. zu stehen kommt. Die Teilnehmer können sich zwei Tage in New-York, fünf Tage in Chicago und auf der Rückreise einen Tag in Philadelphia aufhalten und den Niagarafällen einen Besuch abstatten.

Wer weiss, ob nicht über kurz oder lang die Findigkeit eines Unternehmers auch bei uns in der Schweiz einen solchen Klub zu stande bringt? Eine solche Reise ins Ausland kann, wenn Einer die richtigen Augen und Ohren hat, in den Rahmen von wenigen Tagen ein Mass von Belehrung und Bildung aufnehmen, welche durch jahrelanges Bücherstudium nicht erreicht wird, und wenn der Reisende jedesmal auch nur ein Stück von seinen nationalen Vorurteilen los würde, so wären Aufwand von Zeit und Geld nicht vergeblich gewesen!

Vom Schweizerischen Handels- und Industrie-Verein sind bei den bekannten Stellen einzusehen oder zu verlangen:

Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 14. und 15. Juli betr. die Schweizerische Kranken- und Unfallversicherung.